



Montag
2.
Februar

33. Tag des Jahres 2015
332 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 6

08:05 Uhr 16:12 Uhr
17:15 Uhr 06:45 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



Guten Morgen

Winterzauber

Die Einladung zu einem Schneespaziergang klingt verheißungsvoll. Der Vennteich inmitten von weißer Pracht – wenn das nicht Winterzauber verspricht. Zweige, die sich dekorativ senken unter ihrer Last. Überm Wasser eine Ahnung von Frost. Lautlos stapfen durch weiße Wolken. Und ein treuer Begleiter auf vier Pfoten, der frische Wolken aufwirbelt. Ha! Kaum aus dem Auto ausgestiegen, versinkt die Spaziergängerin im Morast. Während der Initiator des Ausfluges flugs zu einer Entschuldigung ansetzt, springt der Hund von Pfütze zu Pfütze. Die versuchen seine Menschen zu umgehen. Auch wenn das bedeutet, über rutschige Schnee- und Eisreste zu balancieren, um mit Riesenschritten die Füße auf das nächste trockene Plätzchen zu setzen. Romantische Schönheit der Natur? In Tatenhausen ist an diesem Tag nur Taiga – und zwar bei Tauwetter.

Klaudia Genuit-Thiessen

Wanderung um die Haller Egge

Halle (WB). Die Wandergruppe der katholischen Frauengemeinschaft trifft sich am Mittwoch, 4. Februar, um 14 Uhr an der Herz Jesu Kirche in Halle. Geplant ist eine Wanderung vom Parkplatz Rossini rund um die Haller Egge mit Kaffeetrinken im Rossini. Fahrgemeinschaften sind nötig.

Englisch mit Vorkenntnissen

Halle (WB). Der VHS-Kurs Englisch mit geringen Vorkenntnissen beginnt im Berufskolleg am Dienstag, 24. Februar, 18.30 Uhr. Anmeldung unter ☎ 05201/8109-0.

Einer fährt durch die Stadt

... und stellt an Schmisingstraße und Gausekampweg fest, dass die Straße komplett im Dunkel liegt, Nachbarstraßen hingegen beleuchtet sind. Seltsamerweise sind die Laternen bis hoch zur Bundesstraße ausgefallen, während aus einigen Häusern Licht fällt. Diesen partiellen Stromausfall sehr wunderbar, findet EINER

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Abonentenservice
Telefon 0 52 01 / 81 11 40
Fax 0 52 01 / 81 11 55
vertrieb@westfalen-blatt.de

Anzeigenannahme
Telefon 0 52 01 / 81 11 10
Fax 0 52 01 / 81 11 55
anzeigen-halle@westfalen-blatt.de

Geschäftsstelle Halle
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Telefon 0 52 01 / 81 11 10
Fax 0 52 01 / 81 11 55
gs-halle@westfalen-blatt.de

Lokalredaktion Halle
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Stefan Küppers 0 52 01 / 81 11 28
Klaus-Peter Schilling 0 52 01 / 81 11 21
Klaudia Genuit-Thiessen 0 52 01 / 81 11 22
Margit Brand 0 52 01 / 81 11 24
Dunja Delker 0 52 01 / 81 11 24
halle@westfalen-blatt.de

Sekretariat
Ilona Wieroschewski 0 52 01 / 81 11 20
Erika Gerling 0 52 01 / 81 11 20
Fax 0 52 01 / 81 11 66
sekretariat-halle@westfalen-blatt.de

Lokalsport Halle
Gunnar Feicht 0 52 01 / 81 11 27
Stephan Arend 0 52 01 / 81 11 26
sport-halle@westfalen-blatt.de

www.westfalen-blatt.de

Im kleinen Schwarzen Schicksal gespielt

Mit charmantem Programm setzt Ensemble Salut Salon ersten Akzent bei den Haller Bach-Tagen

Von Johannes Gerhards

Halle (WB). Zwei Geigen, ein Cello, ein Konzertflügel, aber auch singende Säge, Akkordeon und Melodica – mit einem ungewöhnlichen Konzert im Storck-Treffpunkt bieten die 52. Haller Bach-Tage am Samstag 550 Besuchern ein optisch-musikalisches Erlebnis der Extraklasse.

»Die Nacht des Schicksals« lautet der Titel, unter dem vier charmante Damen eine Reihe von Stücken für ihre Besetzung neu arrangiert haben. Salut Salon sorgt für überraschende Begegnungen von Klassik mit Pop, Tango Nuevo mit folkloristischen Elementen und Chansons mit neuer Musik. Ihre Instrumente beherrschen die Musikerinnen im kleinen Schwarzen meisterhaft. Doch offensichtlich reicht den Damen der Alltag im klassischen Musikgeschäft nicht. Sie gehen selbstbewusst ihren ganz eigenen Weg, mit der Musik als solider virtuoser Basis, Showelementen aus dem Kabarett und gesanglicher Vielfalt.

Angelika Bachmann und Iris Siegfried an der Violine musizieren auf hohem Niveau bereits seit Grundschultagen. Cellistin Sonja Lena Schmid und Anne-Monika von Twardowski am Piano vervollständigen das eigenwillige Quartett. Der Funke zum Publikum springt nicht nur beim rituellen Feuertanz von Manuel de Falla schnell über, denn auf der Bühne wird keinesfalls nur ein Strohhalm entzündet.

Das Konzert erinnert klanglich eher an die ästhetische Version eines Vulkanausbruchs. Die Arrangements haben Hand und Fuß. Das Timing stimmt. Das Wechselspiel zwischen hauchzarten Cellopassagen und rhythmischer Inten-



Ein charmantes Programm mit dramatischen, aber auch mit komödiantischem Einschlägen: Das Damen-Quartett Salut Salon hat seine Fans

und gewinnt neue – kein Wunder, dass der Abend im Storck-Treffpunkt ausverkauft ist. Foto: Johannes Gerhards

sität gleicht gelegentlich einer musikalischen Achterbahnfahrt.

Beethovens Ärger über den verlorenen Groschen ist nichts im Vergleich zu der angeblichen Schusseligkeit von Iris Siegfried, der neben Schals, Schirmen und Handys auch der Faden ihrer Moderation abhandelt. Im Verlierer-

Song verspricht sie dem Finder ihres verlorenen Herzens sich selbst als Zugabe.

Gekonnt auch die Persiflage auf Lindbergs Cello-Song, in dem

Sonja Lena Schmidt das besondere Verhältnis zu ihrem Instrument besingt. Zwar müsse sie dieses gelegentlich wie eine Schnecke ihr Gehäuse umständlich mit sich herum schleppen und sei dann immer wie Udo »völlig fertig«. Letztlich kann und will sie auch nicht ohne leben, denn der ganz spezielle Klang entschädige doch für alle Unannehmlichkeiten.

Mit einem besonderen Hörerlebnis werden die Zuhörer in die Pause entlassen: Aus Mitleid mit all jenen, die an diesem Abend »mitgeschleppt« wurden, anstatt einen gemütlichen Fernsehabend auf der heimischen Couch zu verbringen, zappen sich Salut Salon musikalisch durch alle TV-Ka-

näle. Von der Tagesschau geht es über den Tatort und die Sendung mit der Maus ins Aktuelle Sportstudio, bis die alten Quengelgreise aus der Muppets-Show auch dazu noch ihren Senf dazu geben.

Den Schwerpunkt nach der Pause bilden Kompositionen des argentinischen Komponisten Astor Piazzolla. Bei »Verano porteno« kann man das ganz spezielle Aroma von Buenos Aires, ein »Parfüm aus Sommerregen und Autoabgasen, das nur der Tango ertragen kann«, aufnehmen. Schleifende Melodiefetzen, perkussiv kratzende Streicher und weitere Elemente der neuen Musik entladen sich am Ende wie ein reinigendes Gewitter.

Weitere Glanzstücke sind Kompositionen von Nino Rota, bei denen die Zuhörer in die Atmosphäre eines italienischen Mafia-Films eintauchen können, Stücke der Action-Komödie »Green Hornet« und dem Tarantino-Film »Kill Bill«, wo alle vier Musikerinnen noch einmal alle musikalischen Register ziehen.

Plattdeutsche Lyrik trifft auf russisches Volkslied. Cello und Geige werden schon mal auf den Kopf gestellt und der Flügel im Liegen zum Klingen gebracht.

Den Soirée-Gästen gefällt die exquisite Mischung. Der Firma Storck gilt gebührender Dank, dieses faszinierende Erlebnis in Halle ermöglicht zu haben.

Morgenstern geht über Halle auf

Fast 200 Zuhörer genießen Orgelkonzert

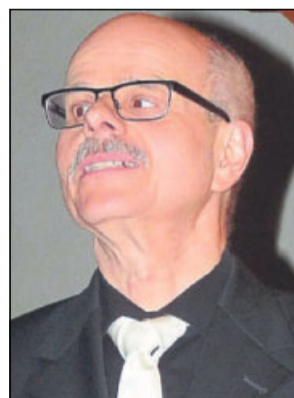
Von Nikolas Müller

Halle (WB). Kraftvoll und imposant ist der Morgenstern über Halle aufgegangen. Am Freitag eröffnete der Frankfurter Domorganist Martin Lücker mit einem hörenswerten Orgelkonzert die 52. Bach-Tage.

Vor fast 200 Zuhörern entwickelte er auf der Orgel der St. Johanniskirche ein glanzvolles Programm mit anspruchsvollen Werken. In ihrem Zentrum umkreisen die Kompositionen die Thematik des Morgensterns, Motiv und Motto der Bach-Tage. Dietrich Buxtehude und Max Reger haben sich durch den Choral »Wie schön leuchtet der Morgenstern« zu weitläufigen glutvollen Fantasien anregen lassen, in denen sich das Thema kunstvoll verliert, aufgeht und mit starkem Gestus leuchtet. Martin Lücker öffnet dem Zuhörer diese großflächigen Musikwerke, in dem er mit ruhiger Hand die schier undurchdringlichen Strukturen hörbar macht. Besonders Regers Choralfantasie zeichnet Lücker mit beeindruckenden Farbenreichtum nach. Anrührend, beinahe zart gelingt ihm der Cantus firmus in der dritten Strophe, fulminant und majestätisch baut er mit souveräner Technik und ansprechenden Feingespür zum Schlussakkord die dynamische

Steigerung zu einem farbgesättigten Höhepunkt auf.

Dass die Auseinandersetzung mit dem Morgenstern auch in der zeitgenössischen Musik Spuren hinterlassen hat, zeigt sich in den Werken von Charles Tournemire und Olivier Messiaen. Martin Lücker entführt das Publikum mit der »VI. Meditation« aus dem Zyklus »Meditations sur le Mystere de la Sainte« (1969) in die komplexe Klangwelt Messiaens. Dieser sprengt tonale Grenzen, mischt in seinem Werk über das Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit Melodien aus der Gregorianik mit extrem dissonanten Akkorden. Messiaens Musik wirkt in all ihrer Verfremdung, erschwert dem Hörer aber den Zugang zu seiner Klangwelt. Doch Domorganist Lücker nimmt dem sperrigen Werk einen Teil seiner Undurchdringlichkeit, überbrückt die Distanz mit schlackenlosem Spiel. Und bringt die Klanggebilde im dissonanten Lichte zum Leuchten.



Organist Martin Lücker. Foto: Nicolas Müller.

In »Les Mages« (1936) bekommt der Morgenstern, der die Weisen zum Jesukind leitet, eine musikalische Gestalt. Im Manual erklingt in hoher Lage ein immer wiederkehrendes Motiv, das irrisierend scheinbar über dem Geschehen schwebt. In seiner Kraft zeigt es den Tonmalen Messiaen, der in Martin Lücker einen kongenialen Interpreten gefunden hat. So überstrahlte der Morgenstern gegensätzliche Musikwelten vom Barock bis zur Neuzeit.



In gemischter Aufstellung gestalten der Bach-Chor | Aperto unter Leitung von Martin Rieker den der Johanniskantorei und Mitglieder des Ensembles | Festgottesdienst. Fotos: Klaudia Genuit-Thiessen

Ein Trutz- und Trostlied

Im Festgottesdienst legt Oberkirchenrätin »Jesu meine Freude« aus

Halle (kg). »Jesu meine Freude« – der ganze Bach ist in dieser Motette zu hören. Musikalisch kommt sie mit Variationen, Deutungen und Unterma- lungen daher, drei- bis fünf- stimmig, mit einer Fülle von Bezügen und zusammengehalten von der populären Leitmelodie, textlich wie eine kunstvoll aufgebaute Predigt.

Mehr als 350 Besucher begrüßt Superintendent Walter Hempelmann am Sonntag zum Festgottesdienst der 52. Haller Bach-Tage unter dem Leitthema »Morgenstern«. Der ist bekanntlich seit alter Zeit ein Gleichnis für das neue Leben, das Jesus Christus schenkt. Und malt auch im Gottesdienst, dem der Bachchor und Kirchenmusikdirektor Martin Rieker Bachs schlichten Choral »Jesu meine Freude« voranstellt, mit Liedern, Liturgie und Gebeten die Leitlinie.

Die wunderschöne Motette mit der zentralen Doppelfuge – übrigens gesungen in gemischter Choraufstellung – greift auch Oberkirchenrätin Petra Wallmann in ihrer Predigt auf. Sie besteht aus Kirchenlied und Bibeltext (Röm. 8) und war wahrscheinlich eine Auftragsarbeit, möglicherweise für ein Begräbnis. »In hochverdichteter theologischer Sprache« steht die Erfahrung des Paulus neben Worten, die ihren Ursprung in einem gängigen Liebeslied des 17. Jahrhunderts haben. Statt allerdings dem Mädchen Flora Liebe zu schwören, wendet sich der Dichter Johann Franck an Jesus Christus. Wer glaubt und mit Christus verbunden ist, hat schon jetzt Anteil an seiner Welt und ist frei.

Kraftvoll, männlich, trotzig, vielleicht sogar pathetisch – das Lied war einst vielleicht wegen seiner Kühnheit so beliebt. Die »triumphale Siegerpose« ist heute unmöglich. Dennoch sieht die Oberkirchenrätin Christen nach wie vor mit dem Feind ringen – allerdings viel subtiler. In unserer zivilisier-

ten Welt zeige er sich in lähmen- den Beziehungen, in Klinik und Chemo, Konkurrenz und Mobbing, in prekärer Armut. Kurzum: Das Böse versteckt sich hinter Masken und ist schwer zu identifizieren in der Verlockung des Geldes, in Machtstreben und Eitelkeit. »Jesu meine Freude« ein Trutz- und Trostlied.



Superintendent Walter Hempelmann begrüßt als Predigerin Oberkirchenrätin Petra Wallmann.